

UBS

Welches Ergebnis die UBS bereits nach neun Monaten erreicht hat und was dies bedeutet.

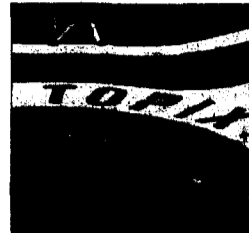
11



SWISSCOM

Was für einen Pilotversuch die Swisscom wo durchführt und wie lange dieser dauern wird.

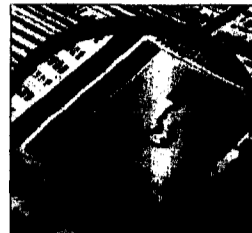
11



PANNE

Welche Probleme die Tokioter Börse mit ihrem Computersystem hat und wie hoch der Nikkei-Index stieg.

12



BÖRSE

Aktien, Devisen und Obligationen: Wie die Kurse gestern an der Börse in Zürich schlossen.

14

VOLKSBLATT | NEWS

Mikrokredit-Organisationen sind meistens nicht rentabel

GENÈVE – Die meisten Mikrokredit-Organisationen haben Mühe, rentabel zu wirtschaften. Dennoch sind sie von grossem Nutzen. Dies sind die Schlussfolgerungen einer Studie der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und der Universität Genf. Unter dem Gesichtspunkt des sozialen Nutzens bringe das Mikrokreditwesen für Millionen von armen Arbeitern Erleichterung, schreiben die Autoren der gestern veröffentlichten Studie. Zu den 50 Fallstudien haben auch das Genfer Institut für Entwicklungsfragen sowie die Universität Cambridge beigetragen. Die Mikrokredite würden helfen, die Einkommen der Arbeiter zu stabilisieren. Die Menschen würden sich nämlich besser gegen Risiken absichern. Auch die Autonomie der Frauen werde gestärkt. Würden die Mikrokredit-Organisationen ihre Arbeit einstellen, wären die Arbeiter in einer weit schlechteren Lage, da weder Banken noch die Staaten die Lücke füllen würden. (sda)

Weltbank besorgt über hohe Arbeitslosigkeit in Osteuropa

WASHINGTON – Die Weltbank ist besorgt über die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit in Mittel- und Osteuropa und den ehemaligen Sowjetrepubliken. In einer neuen Studie drängt sie Regierungen, das Investitionsklima zu verbessern, um mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen. «Wenn die Arbeitsplatzchancen nicht verbessert werden, könnte der seit 1998 so erfolgreiche Kampf gegen die Armut zum Stillstand kommen. Das würde die politische Unterstützung für Reformen untergraben», warnte Arup Banerji, Herausgeber der Studie «Arbeitsmarktchancen in Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion», die gestern in Washington veröffentlicht wurde. Höhere Arbeitslosigkeit sei zwar nach den Umwälzungen der 90er-Jahre erwartet worden, nicht jedoch, dass das Problem so lange anhalte, meinte einer der Autoren, Jan Rutkowski. (sda)

Zinserhöhung im Euro-Raum immer wahrscheinlicher

FRANKFURT – Die Anzeichen für eine Zinserhöhung im Euro-Raum mehren sich angesichts der in den vergangenen Monaten gestiegenen Inflationsrate. Uneins sind sich Ökonomen allerdings über den Zeitpunkt. Dass die Europäische Zentralbank bereits bei ihrer Sitzung am Donnerstag die Zinszügel anziehen könnte, gilt als unwahrscheinlich. Nicht ausschliessen wollen Beobachter aber eine Anhebung der Zinsen im Euro-Raum schon im Dezember. Hintergrund ist die Explosion der Rohölpreise, die die Inflation nach oben getrieben hat. So lag die Preissteigerungsrate im Euro-Raum im Oktober bei 2,5 Prozent, im September sogar bei 2,6 Prozent und damit deutlich über der Marke von 2 Prozent, die die EZB als Preisstabilität definiert. Nach Einschätzung von Joachim Scheide, Leiter der Konjunkturabteilung beim Institut für Weltwirtschaft, wird es nicht mehr lange dauern, bis die EZB die Zinsen erhöht. «Es spricht vieles dafür, dass der Schritt bald kommt», meint der Volkswirt. Die Konjunktur laufe relativ gut und die Preise würden sehr schnell steigen. (AP)

Leicht mehr Erwerbstätige

Auch mehr Erwerbslose und Rentner

NEUENBURG – In der Schweiz sind nach zwei rückläufigen Jahren wieder etwas mehr Menschen erwerbstätig. Für die Sozialwerke bedeutet dies aber keine Entlastung, denn die Zahl der Erwerbslosen und der Rentner hat noch stärker zugenommen.

Im zweiten Quartal 2005 waren 3,974 Millionen Personen erwerbstätig. Das sind 0,4 Prozent oder 14 000 mehr als im Vorjahresquartal, wie aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2005 hervor geht, die das Bundesamt für Statistik (BFS) gestern veröffentlicht hat.

Die Zahl der Erwerbslosen nahm gleichzeitig um 7000 oder 3,9 Prozent zu. Damit erhöhte sich die Erwerbslosenquote von 4,3 auf 4,4 Prozent. Die Differenz zur Arbeitslosenstatistik erklärt sich damit, dass die SAKE etwa auch unentgeltliche Mitarbeit im Familienbetrieb erfasst.

Auf den Arbeitsmarkt kamen insbesondere Frauen: Ihre Erwerbsquote stieg im letzten Jahr von 80,8 auf 81,3 Prozent, während sie bei Männern leicht von 95,7 auf 95,6 Prozent sank. 2004 und 2003 hatte die gesamte Erwerbstätigkeit je um 0,1 Prozent abgenommen. Zuletzt war die Entwicklung im Jahr 2002 positiv (+0,7 Prozent).

Ob im vergangenen Jahr gesamthaft wieder mehr gearbeitet wurde, ist fraglich. Für eine Aussage über das Erwerbsvolumen in Vollzeit-



Auf den Arbeitsmarkt kamen insbesondere Frauen: Ihre Erwerbsquote stieg im letzten Jahr von 80,8 auf 81,3 Prozent.

stellen sei es noch zu früh, hiess es beim BFS auf Anfrage. Inzwischen arbeiten 31,7 Prozent Teilzeit, insbesondere Frauen. Während Männer nur zu 10,9 Prozent Teilzeit arbeiten, sind es bei den Frauen mehr als die Hälfte (56,7 Prozent). In Führungspositionen bleiben Vollzeitpensien die Regel.

Grosse Bedeutung hat Teilzeitarbeit vor allem für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren. Von die-

sen Frauen arbeitet lediglich knapp eine von fünf Vollzeit, bei ihren Männern beträgt die Quote 93,2 Prozent. Laut SAKE hat die Zahl der teilzeiterwerbstätigen Mütter seit 1991 um satte 45,5 Prozent zugenommen. Wegen Haus- und Familienarbeit bleiben nur noch 316 000 Personen dem Arbeitsmarkt fern, das sind 8000 weniger als im Vorjahr. Ungebrochen ist der Trend zu Frühpensio-

nierungen. Rund die Hälfte (51 Prozent) geht bereits ein Jahr vor dem gesetzlichen Rentenalter in Frühpension. 2002 hatte der Anteil 49 Prozent betragen. Ein Drittel liess sich inzwischen mindestens drei Jahre früher, ein Sechstel sogar mindestens fünf Jahre früher pensionieren.

Entsprechend sank die Erwerbsbeteiligung bei den über 64-Jährigen von 8,1 auf 7,4 Prozent. (sda)

Neuer Schwung für weibliche Lohnforderungen

Lohnrechner: Ungleichheiten von bis zu 21 Prozent angeprangert

BERN – Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) will den Frauen zu gleichem Lohn für gleichwertige Arbeit verhelfen. Noch immer verdienen Frauen nur wegen ihres Geschlechts 20 Prozent weniger als Männer, kritisierte der Dachverband.

Ein Lohnrechner soll nun Missstände aufzeigen und den Kampf gegen Diskriminierung unterstützen. Bei der Lohngleichheit zwischen Mann und Frau seien in den letzten Jahren leider nur minime Fortschritte erzielt worden, sagte SGB-Zentralsekretärin Natalie Imboden am Dienstag vor den Medien. Für gleichwertige Arbeit verdienen Frauen bis zu einem Fünftel weniger als Männer, was nur mit Diskriminierung erklärt werden könne. Um den Frauen im Kampf für gleiche Löhne etwas in die Hand zu geben, hat der SGB nun einen speziellen Lohnrechner ins Internet gestellt. Damit können Frauen zum einen ermitteln, wie

gross der durchschnittliche Lohnunterschied der Geschlechter in ihrer Branche ist. Zum andern erhalten sie einen auf ihre Berufssituation und -erfahrungen abgestimmten Medianwert, der ihnen zeigt, welche Löhne bei denselben Voraussetzungen in etwa bezahlt werden. Der Lohnrechner erlaubt es laut SGB, den Einfluss einzelner Faktoren wie etwa Ausbildung, Alter oder eben Geschlecht auf den Lohn zu bestimmen. (AP)

ANZEIGE

PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 31. Oktober 2005

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 59.98

Rücknahmepreis: € 58.80

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 58.33

Rücknahmepreis: € 57.20

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austraase 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

ANZEIGE

Gesetz vom 1. September 2005 über Investmentunternehmen (IUG)

Auflösung von
UBS (CH) Limited Risk Fund – Switzerland (CHF) 90%
(Val. Nr./ISIN 437382/CH0004373822)

Einmalige Veröffentlichung
UBS Fund Management (Switzerland) AG, Basel als Fondsleitung und UBS AG, Basel und Zürich als Depotbank haben beschlossen, in Übereinstimmung mit § 26 Ziff. 2 des Fondsreglements durch Kündigung sowie unter Einhaltung der einmonatigen Kündigungsfrist UBS (CH) Limited Risk Fund – Switzerland (CHF) 90% per 2. Dezember 2005 aufzulösen.

Grund dafür sind die stetigen Rücknahmen und das nur noch geringe Volumen, welche eine effiziente und kostengünstige Verwaltung nicht mehr zulassen.

Ausgabe und Rücknahme von Fondsanteilen werden ab dem Erscheinungsdatum dieser Mitteilung eingestellt. Rücknahmeanträge, welche bis spätestens 16.00 Uhr an dem diesem Erscheinungsdatum unmittelbar vorangehenden Bankarbeitstag bei der Depotbank erfasst worden sind, bleiben davon unberührt.

Der Liquidationserlös wird nach dem Verkauf der Anlagen und Abschluss des Liquidationsverfahrens den Anlegern so rasch als möglich ausbezahlt. Es ist zudem unter Vorbehalt der Zustimmung der ESTV vorgesehen, bereits vor Abschluss der Liquidationstätigkeit eine Teil-Kapitalrückzahlung an die Anleger auszurichten. Über Zeitpunkt und Umfang der Teilrückzahlungen sowie über den Abschluss der Liquidation des Anlagefonds und die Ausrichtung der Schlusszahlung werden die Anleger von der Fondsleitung, der Zahlstelle und dem Vertreter durch entsprechende Veröffentlichung im Liechtensteiner Volksblatt informiert.

Basel, Zürich und Vaduz, den 2. November 2005

Die Fondsleitung: UBS Fund Management (Switzerland) AG
Die Depotbank: UBS AG

Zahlstelle und Vertreter in Liechtenstein
Liechtensteinische Landesbank Aktiengesellschaft
Städtle 44, 9490 Vaduz